

# Laibacher Zeitung.



Nr. 264.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 17. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 3mal 60 fr., 2mal 80 fr., 1mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 fr.

1865.

## Amtslicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. den Priester des Benediktiner-Ordens Chrysoptom Kruesz zum Erzabte des Benediktiner-Ordens S. Martini de Sacro monte Pannoniae allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Konzipisten im Finanzministerium Gustav Suda zum Finanzrath im Oremium der böhmischen Finanzlandesdirektion ernannt.

Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Staats- und Finanzminister die Wahl des Elio Ritter von Morburgo zum Präsidenten des Verwaltungsrathes des österreichischen Lloyd bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 17. November.

Der kroatische Landtag lenkt gegenwärtig aus leicht begreiflichen Gründen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich; sind es doch Fragen von der weittragendsten Bedeutung, welche dort erörtert und entschieden werden, durch die zugleich die wichtigsten Verhältnisse, welche auf den Ausbau unserer Verfassung Bezug haben, ihre endliche Klärung finden sollen.

Auf die Wichtigkeit dieser Landtagsession hat auch Se. Excellenz der Banus in seiner Eröffnungsrede hingedeutet, aus welcher wir die prägnantesten Stellen, deren mehrere mit lebhaften Zivio's begrüßt wurden, hervorheben wollen.

Indem der Ban seine Ueberzeugung ausspricht, daß von der glücklichen Lösung der dem Landtage gewordenen Aufgabe die Zukunft abhängt, fährt er fort: „Die Nation verlangt von uns, daß wir sie endlich einmal aus der Unstättigkeit des Provisoriums in den gesetzlichen Zustand einführen, indem wir die althergebrachten Rechte dieses Königreiches mit den neuen Errungenschaften in Bezug auf vollständige Landesautonomie zu vereinen suchen. Unser allergnädigster Herr aber fordert mit vollem Rechte, daß wir dem nicht widerstreben, was zur Erhaltung der Macht, des Namens und des Bestandes des Gesamtreiches unumgänglich notwendig ist. Es ist daher unsere große Aufgabe, diesen beiden Anforderungen gerecht zu werden, und von der Art, in welcher dieser Aufgabe entsprochen werden soll, hängt unser künftiges Schicksal, unsere nationale Selbstständigkeit ab.“

„Dies ist der Ort, welcher uns die neue Aera der Nationalvereinigung, der so sehr notwendigen wechselseitigen Verständigung, des gegenseitigen Entgegenkommens und des Vertrauens zwischen der Nation und dem Herrscher erschließen soll. Doch können wir dieses hohe Ziel nur dann erreichen, wenn wir die Hauptursache jedes Zerfalles, jeder Unterjochung der Gesellschaft und der Nationen, ich meine die persönlichen Leidenschaften und Angriffe, ganz bei Seite lassen. Um aber in dieser kritischen Zeit in diesen Fehler nicht zu verfallen, ist es unbedingt notwendig, daß Jeder von uns über seine Pflichten, die er als gebildeter Mann und als nationaler Gesetzgeber zu erfüllen hat, strenge und gewissenhaft wache, daß wir aber alle Diejenigen verurtheilen, deren persönliche Leidenschaft mächtiger wäre, als das Gefühl für die Heiligkeit dieses Ortes.“

Auch der Kardinal v. Haulik gab in seiner Erwiderung auf diese Rede der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Geschick des Vaterlandes hauptsächlich von der Wahl der Wege abhängig ist, den dieser Landtag einschlagen wird.

Zudem er dies des Näheren ausführlich, sagt er weiter: „Obwohl hinsichtlich unserer inneren Landesangelegenheiten eine Meinungsverschiedenheit herrscht, so denke ich doch, daß unser Allen Wirken und Streben dahin gerichtet ist, unserem Vaterlande im engeren Verbande mit seinem apostolischen König und der hohen Regierung der Monarchie, deren Theil es ist, eine je größere Autonomie zu verschaffen; daß unser Vaterland in die Lage komme, nach Sicherstellung seiner Nationalität die Wohlthaten der konstitutionellen Freiheit genießen zu können. Daß unser Vaterland nur als Theil der österreichischen Monarchie zur konstitutionellen Freiheit, zum dauerhaften Frieden, zur Sicherheit und zum Wohlstande gelangen könne, das lehrt uns seine geographische Lage und die wechselseitigen Verhältnisse der europäischen Völker, sowie die Geschichte der verflochtenen Jahrhunderte.

Wenn Ungarn, dieses große Königreich, nur unter den Fittigen des österreichischen Adlers seine Zukunft und sein Heil finden konnte, so könnte es umsoweniger unser Vaterland anderswo finden, besonders zu der jetzigen Zeit, wo bei dem Stande der wechselseitigen Verhältnisse europäischer Mächte von einer Reorganisation der Königreiche und Länder in diesem Augenblicke gar keine Rede sein kann.“

„Ebenso verhält es sich, wie ich mich bereits geäußert habe, mit der Autonomie, mit unserer nationalen und konstitutionellen Freiheit. Denn es gibt gegenwärtig in ganz Europa schwerlich eine Nation, welche diese Wohlthaten entbehren wollte, welche sie nicht als Hauptbedingungen des Wohlstandes betrachten würde. Um so weniger kann und will sie unser Vaterland entbehren, welches in derselben immer sein höchstes Glück gesucht und durch den Verlauf von Jahrhunderten zu ihrer Vertheidigung viele Opfer gebracht hat.“

Die Mittel und Wege, zum ersehnten Ziele zu gelangen, faßt der Kirchenfürst sodann in drei Punkten zusammen, deren erster in der Nothwendigkeit liegt, daß Kroatien nie etwas anstrebe, was sich mit der Würde, Sicherheit und dem allgemeinen Frieden der Gesamtmonarchie nicht vereinbaren läßt. Der zweite Grundsatz, der gewahrt werden solle, bestehe darin, daß es an den alten Rechten nicht so festhalte, um selbst dann, wenn es die höchste Noth erheischen sollte, an denselben nicht ein haarbreit ändern zu wollen, andererseits aber sich durch Neuerungen nicht so weit verleiten lasse, daß es Alles, was alt ist, verwerfe. Der dritte Punkt endlich sei das volle und aufrichtige Vertrauen zum Monarchen und seiner Regierung.

Der Redner empfiehlt die Beherzigung dieser Grundsätze um so dringender, „als dieser Landtag das einzige Braod ist, worauf sich das Vaterland vom Untergange retten und in den Hafen seiner nationalen Autonomie und der verfassungsmäßigen Freiheit einlaufen kann.“

## Oesterreich.

Wien, 14. November. Der Prager „Politik“ gehen bezüglich des Regierungsprogrammes gegenüber dem ungarischen Landtag mancherlei Andeutungen zu, welche dem Wesen nach im Nachstehenden enthalten sind. Ein selbstständiges verantwortliches Ministerium würde demnach Ungarn nicht gewährt werden, hingegen würde die ungarische Hofkanzlei in eine von dem Gesamtministerium noch mehr unabhängige Stellung treten. Als „gemeinsame“ Angelegenheiten betrachtet Herr von Majlath: Krieg, Handel und Auswärtiges. Finanzen wären in gemeinsame und nicht-gemeinsame zu scheiden, doch beansprucht Herr v. Majlath das „weitgehendste Steuerbewilligungsrecht“ für den kaiserlichen Reichstag. Was das Organ für die gemeinsamen Angelegenheiten betrifft, so ist dessen Bildung eben noch eine offene Frage.

— In der „Allg. Ztg.“ begegnen wir einem beachtenswerthen Artikel, der, anknüpfend an das zweite staatsministerielle Rundschreiben, die neue Verwaltung in Oesterreich bespricht. Das klar ausgesprochene Ziel sei, durch den Geist und die Methode der Verwaltung das Volk zur Selbstregierung zu erziehen. Das Rundschreiben sei ein Feldzug gegen den Formalismus und die bevorwundende Pedanterie eines bürokratischen Systemes. Man habe Ursache, dem Geiste, der sich in demselben ausspricht, aufrichtig zuzustimmen und den daraus hervorgehenden Bestrebungen von Herzen Erfolg zu wünschen. Auf der Selbstthätigkeit unabhängiger Kräfte, für welche die Bahn geebnet werden sollte, beruhe im letzten Grunde die Freiheit im Staate. Ohne sie habe das parlamentarische Leben keinen anderen Erfolg, als daß es einen Absolutismus an die Stelle des andern setze — was ein formaler Fortschritt sein könne, aber ein Fortschritt von zweifelhaftem Werthe für die realen Interessen der Menschen. Der Parteikampf, welcher jetzt in Oesterreich geführt werde, nehme unter anderen Formen auch die des Gegensatzes zwischen Adel und Bürgerthum an. Nicht ohne Bitterkeit sei gelegentlich das jetzige Ministerium ein Grafenministerium genannt worden. Aber es würde eine falsche Auffassung der österreichischen Verhältnisse sein, wenn man auswärts auf demokratischer Seite Oesterreichs Heil von einem ausschließlichen Siege des Bürgerthums erwarten sollte. Der österreichische Adel ist viel zu mächtig, um nicht mit entscheidendes Element zu bleiben. Oesterreich ist nicht nur das Land der Vermittlung von Nationalitäten, sondern auch von gesellschaftlichen Klassen. In

allen Lebensrichtungen beruht seine Kraft auf der Ausbildung der Tugend gegenseitiger Achtung und Duldung: Duldung und Achtung der Racen und Nationalitäten, der politischen Parteien, der Religionen und der Klassen und Stände. Da wird freilich fast auf allen Seiten gesündigt. Aber aus dem Zusammenwirken aller dieser reichen Elemente des Lebens muß das Große und Eigenthümliche entstehen, zu welchem Oesterreich unzweifelhaft bestimmt ist.

Das Streben nach der politischen Herrschaft einer Volksklasse ist also für Oesterreich eben so verfehrt und vom Ziele ablenkend wie die Herrschaft einer Race über die anderen. Was insbesondere die Rivalität zwischen Adel und Bürgerthum betrifft, so ist eine Bewegung im Zuge, die eine Rivalität der Leistungen für Freiheit und Fortschritt eröffnet. In moralischer Unabhängigkeit und politischer Selbstthätigkeit dem Volke als Beispiel voranzugehen, es in dieser Richtung zu ermuntern und durch ein reformirtes System der Verwaltung zu fördern, ist recht eigentlich eine adelige Aufgabe, wie man die Pflichten der Aristokratie z. B. in England auffaßt.

— Der „N. Z.“ schreibt einer ihrer Wiener Korrespondenten: Sie dürfen es als eine Gewissheit ansehen, daß Oesterreich nun und nimmermehr sich auf den Verkauf seiner Mitbesitzerrechte in den Herzogthümern einlassen werde. Ich glaube sehr gut unterrichtet zu sein, wenn ich dem hinzufüge, daß bereits an gewisse auswärtige Höfe die bündigsten Erklärungen in vertraulicher Weise hierüber abgegeben wurden und daß die Politik des Grafen Bismarck, welche Sprünge sie auch immer machen sollte, es nicht dahin bringen wird, das Wiener Cabinet diesem einmal gefaßten Beschlusse abwendig zu machen. Es ist freilich zur Zeit noch kein Anzeichen vorhanden, daß diese Sinnesart der diesseitigen Regierung von ernsthaften Folgen für das Verhältniß der beiden deutschen Großmächte sein möchte, aber man darf annehmen, daß man hier selbst vor der Eventualität eines Bruches nicht zurückschrecken würde für den Fall, daß sich kein anderer Modus ausfindig machen ließe, die Stellung des Mitbesitzers auszunutzen. „Ansichten ändern sich zuweilen“, bemerkt dazu das rheinische Blatt, sich selbst tröstend.

Salzburg, 13. November. Unser Landeshauptmann Ritter von Weiß ist vorgestern nach Wien abgereist, um bei der daselbst am 16. d. M. beim hohen k. l. Staatsministerium stattfindenden Konferenz zur Erwirkung einer Vereinbarung mit der salzburgischen Landesvertretung wegen Zurückstellung des inkamerirten Landesvermögens zu interveniren.

Lemberg, 14. November. (Deb.) Die heute Abends unter ungeheurem Andrang der israelitischen Bevölkerung in der Hauptsynagoge abgehaltene Wählerversammlung wurde vom Prediger Löwenstein unter Assistenz des orthodoxen Rabbiners eröffnet. Mit überwältigender Beredsamkeit empfahl Prediger Löwenstein den Versammelten ein solidarisches Vorgehen und einstimmige Wahl des Dr. Rodakowski, dieselben gleichzeitig auffordernd, sich durch die zahlreichen angezettelten Intriguen in Ausübung ihres Wahlrechtes nicht beirren zu lassen und die gewährleisteteste Freiheit der Wahl nach allen Richtungen hin aufrecht zu erhalten. Er sowohl als die Doktoren Hönigmann und Landesberger betonten unter lebhaften Beifallsbezeugungen die Bedeutung der Wahl, die, ohne den Charakter politischer Animosität gegen irgend welche Partei zu tragen, ausschließlich der Ausdruck der Anerkennung für die bewährte Freisinnigkeit des Kandidaten und dessen muthvolles Eintreten für die Rechte der Juden sei. Dieser Pflicht der Dankbarkeit würden die Juden auch durch die Resignation Rodakowski's nicht entbunden. Tiefbewegt erklärten die Versammelten ihre einstimmige Zustimmung und mit einem begeisterten Segensspruche auf Se. Majestät, von Löwenstein ausgebracht und von den Anwesenden andächtig wiederholt, wurde die Versammlung geschlossen. — Der Versuch der „Gazeta narodowa“, durch unrichtige Wiedergabe der Reden und ähnliche Mittel Zwiespalt zwischen den Reformirten und den orthodoxen Juden hervorzurufen, ist gänzlich mißlungen.

Wesl, 14. November. „P. Hirndl“ zweifelt, daß die von der Adreßpartei aufgestellten fünf Punkte, so wie sie den Wiener Blättern telegraphirt worden sind, mit der Einwilligung Franz Deals aufgestellt worden seien. Besonders hält das genannte Blatt den fünften Punkt für unritterlich und kinbisch, welchem gemäß Ungarn mit einer Steuerverweigerung drohen würde. Dem Artikel, welcher die voranstehende Auffassung enthält, läßt „P. Hirndl“ einen zweiten folgen, in welchem er auf Grund

des heutigen Artikels des „Politikal Heftilap“ sich mit den Beschlüssen der Konferenz zufrieden erklärt, die nicht so brüsk lauten, wie die den Wiener Blättern telegraphirten Punkte, und den fünften Punkt gar nicht enthalten.

— Von den vielen Programmen, welche als Nachzügler des großen Schwarmes von den vorzüglichen Partei-Organen noch immer veröffentlicht werden, erwähnen wir dasjenige des Anton Zichy, weil es auf die große Tagesfrage der gemeinsamen Angelegenheiten denn doch etwas spezieller eingeht, als es die meisten seiner Kollegen gethan. — In dem Oktober-Diplom sieht Zichy ein für die Monarchie glückliches regenerierendes Ereigniß; für Ungarn ist dasselbe jedoch nur insofern gültig, als es die ungarische Verfassung restituirt; insofern es über diese Restitution hinausgeht, ist sein praktischer Nutzen für uns illusorisch. Das Februar-Patent war in formeller Beziehung von vornherein ungültig; seinem Inhalte nach ist es sowohl für Ungarn, als für die Gesamtmonarchie unanwendbar und unbedingt zu verwerfen. Die gemeinsamen Angelegenheiten aber sind in den 1848er Gesetzen anerkannt und es ist eine brennende Frage, daß wir erwägen: 1. Welche sind diese gemeinsamen Angelegenheiten? 2. In welcher Weise können und sollen wir für dieselben Fürsorge treffen? — Gemeinsam sind: außer der Person des Monarchen a) die Hofhaltung, b) die Diplomatie, c) die oberste Leitung der Armee, d) die Handels- und Zollpolitik. — Und da zur Beforgung dieser, sowie zur Verzinsung der verhältnißmäßig auch uns betreffenden Staatsschuld Geld erforderlich ist, so müssen e) auch von den Ländern abgegebene gemeinsame Finanzangelegenheiten sein. Jedoch fordert die Gemeinsamkeit nicht, daß das Steuer- und Rekrutenbewilligungsrecht aufgegeben werde, und bezüglich der Finanzen will er die gemeinsamen von den Landesfinanzen streng gesondert haben. Auf die zweite Frage, wie sollen die gemeinsamen Angelegenheiten behandelt werden? antwortet Zichy: „Etwas durch ein gemeinsames Parlament und diesem verantwortliche Minister: Nein! Oder mit absoluter Gewalt des gemeinsamen Monarchen? Auch nicht! Zwischen diesen beiden Extremen soll ein Mittelweg gesucht werden, und diesen Mittelweg werden die dieserhalb zu wählenden Ausschüsse der gleichberechtigten ungarischen und österreichischen Landtage sicherlich auch finden; sie werden einen solchen Gesetzentwurf vorlegen, welcher von beiden Landtagen angenommen und sowohl vom österreichischen Kaiser als auch vom ungarischen Könige sanktionirt werden kann.“

**Agram, 14. November.** Bei der gestrigen Eröffnungssitzung hielt zuerst der Ban eine Ansprache, worin er die Aufgabe des Landtags damit bezeichnete, daß die althergebrachten Rechte des Königreichs mit den neuen Erungenschaften in Bezug auf vollständige Landesautonomie vereint werden sollen. In Detailfragen ließ er sich nicht ein, doch warnte er vor persönlichen Leidenenschaften und ließ in seine Rede eine sehr energische Apoptrophe an die Zuhörer auf den Galerien einfließen, mit der Bemerkung, daß es für einen geraden und charakterfesten Mann keinen widrigeren Anblick geben könne, als wenn ein nationaler Gesetzgeber zum Sklaven der Zuhörer herabsinkt. — Die Antwortrede, welche Kardinal Haulik ablas, legte den Ton auf die Reichseinheit und athmete vor allem Frieden auch für die Parteien untereinander. Den übrigen Theil der Sitzung nahm die Wahl der Notare und eine längere Debatte darüber ein, ob die Banaltafelbeisitzer auf dem Landtage Sitz und Stimme haben dürfen. Als sie heftig zu werden drohte, beruhigte der Ban die Gemüther mit dem Hinweis, daß man sie einstweilen nach den Wahlordnungen von 1848 und 1861 dulden müsse, aber später in einer Repräsentation an den Kaiser ihre Ausschließung beantragen könne. Heute fanden nur Komiteesitzungen statt.

— 14. November. Zu Präsidenten und Berichterstattern der Ausschüsse wurden gewählt: Im 1. Ausschusse Herr Obergespan Kukuljević und Herr Bončina; im 2. Herr Bischof Kralj und Dr. Subotić; im 3. Herr Baron Levin Rauch und Dr. Rački; im 4. Bischof Stroschmayer und Herr Mart. Džegović; im 5. Seine Eminenz Kardinal Haulik und Herr M. Hrvat. Die Ausschüsse werden nun ihre Arbeiten beginnen und es wird keine Landtagssitzung gehalten, so lange nicht die Ausschüsse die Arbeiten beendet haben werden.

## Ausland.

**Frankfurt.** Es ist im „Bild.“ bereits darauf hingewiesen worden, daß die Unabhängigkeit Frankfurts dem Bunde gegenüber eine eingeschränktere sei, als die der anderen Bundesglieder. Die von der Frankfurter Staatshoheit exemte Bundesversammlung entscheidet über die etwaigen Verfassungsverstöße in Frankfurt, sie hat das Recht, einzelnen Personen Schutzbriefe für den Aufenthalt in Frankfurt zu erteilen. Die Bundesversammlung darf ferner von dem Senat alle Maßregeln verlangen und nöthigenfalls selbst durch Herbeiführung von Bundesstruppen anordnen, welche zur Erhaltung seiner Würde und Sicherheit ihr nothwendig scheinen. Durch Bundesbeschluß vom 6. November 1837 wurde die Anordnung einer permanenten Polizeidirektion gefordert und zur Begutachtung der hierauf bezüglichen

Fragen ein Ausschuss niedergesetzt, welcher in der 14ten Sitzung des Jahres 1837 einen umfassenden Vortrag erstattete. Der Bundesbeschluß vom 12. September 1842 übertrug sogar dem Bundestagspräsidium das Recht, im Falle einer Störung der Ruhe und Ordnung sofort so viele Bundesstruppen nach Frankfurt zu ziehen, als der Zweck der Herstellung der Ordnung es erfordern würde. Daß die Bundesversammlung ferner am 12. August 1852 die Ungültigkeit der „nicht legal“ entstandenen Verfassung Frankfurts als ihr „kompetenzmäßiges Recht“ ansprach, ist bekannt, wie denn auch durch Verordnung des Rathes vom 5. Oktober 1852 die Verfassungsgesetze von 1848 und 1849 aufgehoben wurden. (Bild.)

**Florenz, 11. November.** Sella's Alternative, entweder die Wahlsteuer oder die Entlassung namhafter Mannschaften, hat gewirkt und Lamarmora sich gefügt, so daß die Thronrede mit der Ankündigung der Entlassung von 100 000 Mann auftreten kann. Die Entwaffnung ist in Italien nicht populär, indeß die Wahlsteuer noch weniger und Sella hat der soliden Entwicklung einen Dienst erwiesen, als er den Parteien zurief: Entweder Geduld, viel Geduld in Betreff Rom's und Venetiens, oder Geld, ungeheuer viel Geld! — Viktor Emanuels Einzug in Neapel war ein Triumphzug: endloser Volksjubel, Beleuchtung der Straßen mit bengalischem Feuer u. s. w. Am 8. waren in Neapel 207 Cholerafälle konstatiert, wovon 80 tödtlich verliefen.

**Bern, 11. November.** Der Nationalrath beendigte heute die Bundesrevision, ratifizierte den Staatsvertrag, betreffend die Bodensee-Gürtelbahn, und entschied über mehrere Rekurse wie der Ständerath. — Der Ständerath verwarf die Motion Vigier für ein eidgenössisches Wechselrecht, so wie die Anträge des Hrn. Vorel auf Befestigung von Ehehindernissen und Einführung eines Zivilstandsregisters.

**Paris, 12. November.** Der Kaiser hat auf Antrag des Justizministeriums 90 Galeerensträflinge in Toulon, die sich durch Dienstleistungen während der Choleraepidemie auszeichneten, theils gänzlich begnadigt, theils ihre Strafe wesentlich gemildert. — Das vor Ajaccio anfernde Panzergeschwader wird wieder nach Toulon zurückkehren. — Der medizinische Kongress in Bordeaux hat einmüthig beschlossen, daß im Jahre 1867 zur Zeit der Weltindustrienausstellung ein internationaler medizinischer Kongress stattfinden solle.

**Madrid.** Aus Spanien kommen wieder ungünstige Nachrichten. Progressisten und Demokraten zeigen sich der Krone feindlich und die Journale fordern zu feindseligen Demonstrationen auf. Indessen steht für den Augenblick nichts Ernstliches zu besorgen, da das Ministerium O'Donnel die Krone deckt, gleichzeitig aber dabei auch der Freiheit und den konstitutionellen Einrichtungen freie Entfaltung gönnt. „Correspondencia“ und „Epoca“ versichern übrigens, daß das Gesetz über die politischen Vereine die Regierung ermächtigt, die politischen Komitees aufzulösen.

**London.** Lord Napier ist von Berlin abberufen, sein Nachfolger indeß noch nicht ernannt. Nachdem jedoch Lord Clarendon in allen seinen neuesten Eröffnungen sich Oesterreich gegenüber auf das Freundlichste und Anerkennendste äußert und nachdem es in London bekannt ist, daß Lord Napier ein großer Verehrer des Grafen Bismarck ist, so dürfte man kaum falsch urtheilen, wenn man seine Abberufung mit der politischen Haltung des neuen englischen Kabinetes in Verbindung bringt.

— In London hat man Nachrichten aus Nassau (Britisch-Amerika) über den Aufstand in Jamaika erhalten. Die Neger begingen große Barbareien, ihr erstes Opfer war Baron Rattleritt. Ein Geistlicher wurde in Stücke gehauen. Sämmtliche englische und Negertuppen sind aufgeboten.

In **Dortrecht** ist dieser Tage der erste kaiserl. japanische Kriegsdampfer vom Stapel gelaufen. Die Fregatte „Kaya-mar“ (der Wegweiser) führt 36 Kanonen, u. a. 26 stählerne Dreißigpfünder. Der japanische Seelapitan Octida wird das Schiff nach Japan führen; noch andere japanische Offiziere gehen hier an Bord.

**Athen, 2. November.** Das neue Kabinet hat nicht, wie Bulgarien die sofortige Abreise des Grafen Sponeck verlangt, sondern sich mit dem Versprechen begnügt, daß der Graf in Zukunft keinen Antheil mehr an den Staatsgeschäften nehmen werde. Bis dahin hatte er mit den Ministern gearbeitet.

**Mexiko.** Die Rede, welche der Kaiser am 30ten September bei der Enthüllung des Morelos-Denkmal's unter dem Zujuchzen der Bevölkerung hielt, liegt uns nun in extenso vor und wir lassen sie nachstehend folgen:

Wir feiern heute das Andenken eines Mannes, der aus der niedrigsten Volksklasse entsprossen, in der Dunkelheit geboren, gegenwärtig einen der hervorragendsten Plätze in der ruhmreichen Geschichte unseres Vaterlandes einnimmt. Als Vertreter der gemischten Racen, welchen der falsche Stolz der Menschen den erhabenen Lehren des Evangeliums zuwider kein Verdienst zugestehet, hat er seinen Namen mit goldenen Lettern ins Buch der Unsterblichkeit geschrieben. Wie ist er dazu gelangt? Durch zwei Eigenschaften, welche die wahre Bürgerthugend anemachen — durch die Liebe zum Vaterlande und den Muth der unerschütterlichen Ueberzeugung. — Er wollte die Unabhängigkeit seines Vaterlandes, er wollte sie mit der Ueberzeugung der gerechten Sache,

und der Allmächtige, welcher stets diejenigen beschützt, die an ihre Sendung glauben, hatte ihn mit den seltenen Gaben eines großen Heerführers ausgestattet. Wir haben den bescheidenen Sohn des Volkes siegreich auf dem Schlachtfelde gesehen. Wir haben den armen Pfarren die befreiten Provinzen in den schwersten Augenblicken ihrer Wiebergeburt — regieren und haben ihn schließlich sein Blut vergießen als Märtyrer der Freiheit und Unabhängigkeit; — aber dieser Mann lebt fort in unserem Vaterlande, denn der Sieg seiner Grundzüge ist die Grundlage unserer Nationalität. Mexiko hat das Glück, als freier und demokratischer Staat sich seiner Geschichte der Wiebergeburt und Freiheit rühmen zu können; unter den Helden seiner Unabhängigkeit sind alle Schichten der menschlichen Gesellschaft und alle Racen vertreten, die heute eine unzertrennliche Nation bilden; — dieses Glück gründet seine Zukunft. — Alle haben mit demselben Muth und patriotischem Eifer für das Wohl des Landes gearbeitet, alle haben folglich auch gleiches Recht, die Vortheile dieser so schwer gelösten Aufgabe zu genießen und jene Gleichheit festzuhalten, welche die einzig wahre Basis einer großen sich selbst achtenden Nation ist. Es soll dieses Denkmal, welches wir heute am hundertsten Geburtstage dieses berühmten Mannes einweihen, die kommenden Geschlechter belehren, daß die bürgerliche Tugend die unbestegbare Kraft unserer Nation ausmacht.

Der Kaiser hatte am 8. Oktober die Eisenbahn von Mexiko nach Chalco feierlich eröffnet. — In Tampico ist eine für Europa bestimmte Silberseidung von 1.100.000 Piastern angelangt. Die Ausbeute der Gruben von Guanajuato wird in Mexiko erwartet. Man hofft, daß, wie die Regenzeit vorüber sein wird, die Grubenarbeiten und der Metalltransport viel leichter vor sich gehen werden. — Die Dekrete, welche das summarische Verfahren gegen bewaffnete Empörer anordnen, sind aller Orten Zustimmung aufgenommen worden, denn die Reue der Banden war so groß geworden, daß sie nicht allein kleine Dörfer plünderten und Reisende brandschakten, sondern ihre verbrecherische Thätigkeit selbst im Innern großer Städte ausübten. — Die drei Uebelthäter, welche kürzlich einen reichen spanischen Kaufmann menschlins gemordet haben, sind durch die Garrote vom Leben zum Tode befördert worden. Sie waren von dem in der Hauptstadt eingesetzten Kriegesgerichte verurtheilt worden. — Einem Privatschreiber entnehmen wir die Meldung, daß die österreichischen Freiwilligen unter Führung des Rittmeisters Grafen Khevenhüller einen glänzenden Sieg erfochten haben. Zahlreiche Dekorirungen haben stattgefunden.

## Tagesneuigkeiten.

Im Münzamt zu Wien werden Silber- und Scheidemünzen mit der Jahreszahl 1866 bereits ausgeprägt. Im Laufe des Jahres 1866 sollen die derzeit zirkulirenden Silbersechser nach Thunlichkeit in Scheidemünze der Oesterreichischen Währung umgeprägt werden.

— Ein Courier hat beim Staatsministerium eine Bittschrift von 50 Bogen eingereicht, mit dem Versprechen, daß noch 30 Bogen Motivirungen nachfolgen. Dabei beruft sich der Bittsteller auf jene Eingabe, welche er im vorigen Jahre in einem Umfange von 105 Bogen an den Petitionsausschuss des hohen Reichsrathes gelangen ließ.

— Die Auflösung der Preßburger Finanzlandesdirektionsabtheilung (und selbstverständlich mit dieser auch die Abtheilungen in Oedenburg und Kaschau) mit Ende dieses Jahres ist jetzt offiziell kundgemacht worden und treten sämmtliche Angestellte mit 1. Jänner 1866 in Disponibilität.

— Der Wiener Korrespondent des „Politikal Heftilap“ erzählt, indem er das neueste Rundschreiben Seiner Excellenz des Grafen Belcredi bespricht, Folgendes: Ein Landsmann von uns wandte sich in einer gewissen Angelegenheit an einen der Minister mit der Klage, daß in seiner Angelegenheit seit, ich weiß nicht wie viel, Monaten nichts geschehen sei. Der Minister ließ in Gegenwart unseres Landsmannes sofort den Beamten rufen, den die Sache anging. Dieser erklärte dem Minister mit ziemlichem Selbstvertrauen, daß die Ursache der Verzögerung nicht in diesem Departement zu suchen sei, sondern darin, daß noch einige Daten von der ungarischen Hofkanzlei zu erbitten seien. „Und wann werden diese da sein?“ fragte der Minister. „Ich habe soeben eine Note an die Hofkanzlei konzipirt.“ „Eine Note, was für eine Note?“ rief der Minister, „nehmen Sie Ihren Hut und gehen Sie in die Hofkanzlei; erkundigen Sie sich dort über die Sache und dann erledigen Sie sie noch heute.“ — „Aber gnädiger Herr...“ replizierte der Bureaokrat. „Nehmen Sie Ihren Hut, ich bitte, und gehen Sie!“ wiederholte der Minister mit Nachdruck. Nachmittags um vier Uhr war der Bescheid in den Händen unseres Landsmannes, der denselben unter anderen Umständen keineswegs mehr im J. 1865 gesehen hätte.

— Das Komitee des großen städtischen Ausschusses in Pest, welches mit dem Entwurfe eines Programmes für den festlichen Empfang Sr. Majestät des Kaisers betraut wurde, hat in der am 13. d. Nachmittags abgehaltenen Sitzung Folgendes festgesetzt: Die beiden Hotterhügel, welche die Grenze des städtischen Gebietes nächst der Eisenbahn bezeichnen, werden mit Fahnen geschmückt, und sobald der Eisenbahnzug, welcher Seine

Majestät führt, diese Stelle passiert, werden die daselbst aufgestellten 24 Wörser abgefeuert und wird durch diese Freundschüsse der Bevölkerung angezeigt, daß Seine Majestät im Weichbild der Stadt eingetroffen ist.

Der Herr Bischof Stroschmayer hat dem Vereine für die Unterstützung dürftiger Schüler am Gymnasium zu Warasdin den Betrag von 1000 fl. gespendet.

Die in der letzten Reichsrathssession beschlossene Aufbesserung des Gehaltes der Bibliotheksbeamten hat nunmehr ihre Verwirklichung erfahren.

Im Nebengebäude des herrlichen Mausoleums zu Graz, worin die Reste Kaiser Ferdinand II. und des unvergesslichen Wohlthäters von Steiermark Erzherzogs Johann von Oesterreich ruhen, wohnt ein alter Steiermärker Namens Franz Jörger, welcher vielleicht der älteste Mann in ganz Steiermark ist.

Der Landesauschuß des Herzogthums Salzburg veröffentlicht einen Bericht über den Bau einer Eisenbahn von Salzburg über Hallein, Pongau und Pinzgau nach Tirol und macht dabei die Bemerkung, daß die kürzeste Verbindungsbahn zwischen Venedig und Salzburg, rückwärts Deutschland, auf der alten Römerstraße über Gastein und das Anlaufthal nach Kärnten zum Anschlusse an die kärntnerische Bahn Villach-Udine-Brigen bewerkstelliget werden könnte.

Die Herren Gebrüder Freiherrn von Meyer haben aus Anlaß der unter den Triester Besatzungstruppen vorgekommenen Cholerafälle dem Truppenkommando 500 fl. mit der Bestimmung übersendet, diesen Betrag zum Besten der Soldaten zu verwenden.

Sanitätsbulletin aus Triest. Bis verfloßene Mitternacht in der Stadt kein neuer Fall, in Prosecco einer, der mit dem Tode endigte.

Ueber den Tunnelarbeiten am Mont-Cenis scheint seit einiger Zeit ein ganz eigenthümlicher Unstern zu walten. Nachdem erst vor Kurzem durch das verfrühte Springen einer Mine tief unter der Erde ein schweres Unglück angerichtet wurde, ist am 7. November, 10 Uhr Morgens, das Pulvermagazin selbst in die Luft geflogen.

Die „France“ feiert den Grafen Belcredi wegen seiner „Simplification des rouages administratives“ und stellt ihn den französischen Administratoren als schö-

nes Vorbild hin, indem sie einen Auszug aus seinem neuen Rundschreiben bringt. Prior, non ultima Austria!

Der „Patrie“ geht die Nachricht zu, daß Kaiser Maximilian ein Schreiben an seinen Minister des Innern gesandt hat, worin er ihm anempfiehlt, Maßregeln zu ergreifen, damit die Verwandten des ehemaligen Präsidenten Suarez, die sich nicht in die Politik gemischt haben, von ihren Zivilbehörden in keiner Weise beunruhigt werden.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Vorgestern Nachmittags 5 Uhr fuhr der Lastenzug Nr. 89 sehr langsam aus dem hiesigen Bahnhofe gegen Salloch ab, während gleichzeitig die außerhalb des Bahnhofes gestandene Verchiebmaschine hereinfuhr; durch die unrichtige Stellung des Wechfels streifte Letztere derart den Lastenzug, daß sowohl beide Maschinen als 20 Waggons bedeutend beschädigt und ein Schaden von beiläufig 2000 fl. verursacht wurde.

Der Realitätenbesitzer Mauser in der Gradisca hier hat auf seinem Morastgrunde den Versuch gemacht, Haselnußstauden aus Istrien hier zu verpflanzen, und hat heuer doppelt so große Früchte, wie die inländischen gewonnen, auch übertreffen sie an Geschmack die italienischen Haselnüsse.

Zur Feier des hundertjährigen Bestandes des hiesigen landwirtschaftlichen Theaters beabsichtigt Director Calliano eine Festvorstellung zu veranstalten.

Die Bauernregel scheint, wie wir bereits angedeutet, wenn auch nicht buchstäblich, zur Wahrheit werden zu wollen. Bei übrigen heiterer klarer Luft hat die Kälte, besonders in verfloßener Nacht, einen hohen Grad erreicht.

Schlussverhandlung am 16. November. Leopold Cergogna und Konforten haben sich vor einem fünf Richtercollegium unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrathes Kromer wegen Verbrechen der Kredit-Papier-Fälschung durch Nachmachung und Ausgabe von falschen 100-, 10- und 5-fl.-Bantnoten zu verantworten; Jerala und Alun sind des Betruges beschuldigt; im Ganzen sitzen zehn Individuen auf der Anklagebank.

Vermischte Nachrichten.

Wie der „Fr.“ geschrieben wird, ließen sich am 2. d. M. Nachts zwei Bären in der unmittelbaren Nähe des Forts Gomagot (Tirol) blicken. Der dort aufgestellte Wachposten konnte aber theils der Dunkelheit wegen, theils um die Besatzung nicht zu alarmiren, von seiner Schußwaffe keinen Gebrauch machen.

In der Nacht auf den 4. d. ereignete sich ein trauriger Fall auf der von bosnischen Truppen besetzten Niederbühler Thorwache in Masatt. Ein Soldat der Wachmannschaft wollte sich einen Spaß machen und widelte sich ganz in Reis und Lamb ein und ging so ganz unentwilt gemacht und auf allen Vieren laufend während der tiefsten Dunkelheit zwischen 2-4 Uhr Morgens auf den vor dem Posten stehenden Soldaten zu.

Vor dem Kriegsgerichte in Salerno spielt jetzt ein eigenthümlicher Prozeß. Er betrifft die Missethäter des Räuber Ciardullo, welcher mit seiner Bande lange Zeit den Bezirk Celento bedrückt hatte. Als Ciardullo nach vielen nutzlosen Anstrengungen endlich gefangen genommen worden war, gab er das jedenfalls interessante Geständniß ab, daß seine Bande auf Altien gegründet sei und daß viele von ihm mit Namen benannte, als reiche Gutsbesitzer bekannte Männer an diesem sonderbaren Unternehmen mit ihrem Gelde theilhaftig seien.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 15. November. Die „Kasseler Zeitung“ meldet amtlich die Ernennung des Ministers des Hauses und Aeußern, Abbé, zum Vorstand des Justizministeriums, und des Staatsrathes Rohde zum Finanzminister.

Hamburg, 15. November. (N. Fr. Pr.) Der offiziöse Berliner Korrespondent der „Hamburger Nachrichten“ versichert, Oesterreich könne im Kriegsfalle keineswegs die unbedingte freundschaftliche Neutralität Preußens erwarten.

Wiener Korrespondent der „Börsenhalle“ meldet: Das Wiener Cabinet, in der eventuellen italienischen Armee-Reduktion Frankreichs Einfluß erkennend, sei einer weiteren Heeresverminderung in Venetien nicht abgeneigt.

Samburg, 14. November. Ein Lissaboner Telegramm aus Buenos-Ayres meldet, daß die spanische Flotte unter Pareja Chili blockirt.

Hamburg, 15. November. Ein Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ aus Stockholm meldet Folgendes: Mehrere einflussreiche Mitglieder des Ritterhauses, darunter der Ex-Kriegsminister Bjornstjerna, bisher reformfeindlich, billigen nunmehr den Reformvorschlag. Die Stimmung des Adels ist reformfreundlicher.

Edernförde, 14. November. Die „Edernförder Zeitung“ macht bekannt, das Flaggen sei am 16. November, dem Jahrestage der Proklamation des Prinzen Friedrich von Augustenburg, bei Strafe polizeilich verboten.

Florenz, 15. November. (N. Fr. Pr.) Die Regierung wird die Verminderung des Heeres um 100.000 Mann beantragen. Krieg und Marine sollen in Ein Ministerium verschmolzen werden.

Paris, 15. November. Der heutige Moniteur schreibt: Die Journale haben über beabsichtigte Reduktionen der Armeekadres vollständig irrige Nachrichten veröffentlicht. Wenn auch der Kaiser im Prinzip eine Herabminderung der militärischen Ausgaben angenommen hat, so sind doch die Mittel zur Durchführung einer solchen Reduktion noch nicht endgiltig festgestellt.

Paris, 15. November, Abends. Der Abend-Moniteur meldet: Die beunruhigenden Gerüchte über den Zustand des Königs der Belgier entbehren jeder Begründung. In dem Gesundheitszustande des Königs welcher nächstens nach Brüssel zurückkommen soll, ist keine Veränderung eingetreten.

Brüssel, 15. November. Heute erfolgte die Kammer-Eröffnung. Das bisherige Bureau wurde wiedergewählt. Der Präsident sagte in seiner Rede: Arbeiten Sie mit mir zur Aufrechthaltung der Nationalität und Unabhängigkeit, ohne welche wir ehrenvoll nicht leben können.

London, 15. November. (N. Fr. Pr.) Auf Zamaica ist der Ausruf unterdrückt.

London, 15. November. (N. Fr. Pr.) Amerikanische Nachrichten melden: Die kanadische Regierung stellt 40.000 Mann zur Vertheidigung der Linie Quebec-Toronto auf. Es herrscht große Aufregung. Die amerikanische Staatsschuld hat sich um vier Millionen Dollars vermindert.

Geschäfts-Zeitung.

Kronprinz-Rudolfsbahn. Obgleich man in offiziellen Kreisen sich noch keine definitive Ansicht über die Richtung gebildet hat, welche diese Bahnlinie von Tarvis aus an das adriatische Meer zu nehmen haben wird, so scheint es doch, daß man der Linie über den Predil nach Görz und Triest geneigter ist.

Theater.

Heute Freitag den 17. November:

Des Teufels Pöpp.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Karl Zwin und Louis Fleck. Musik vom Kapellmeister Karl Binder.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Laibach (Höhe 1000 ft. reduziert), Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Sicht des Himmels, Niederschlag in Linien & Grad. Includes data for Nov 16 and 17.

Kälte anhaltend. Schönes Abendroth mit Gegenstern im D. Unter die nordischen Vögel, die sich heuer bereits eingefunden, gehört auch der mittlere Sägethunder (Mergus merganser).

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 16. November.

5% Metalliques	65.40	1860er Anleihe	85.35
5% Nat.-Anlsh.	69.35	Silber	107.50
Banckattien	777	London	107.80
Creditattien	160.30	k. k. Dutaten	5.17

Fremden-Anzeige

Die Herren: Neuburg, Kaufmann, von Hedingen. — Potupöte, Geschäftsführer, von Pest. — Fahn, Kaufmann, von Wien. — Frau Urbančić, Gutsbesitzerin, von Höfflein.  
**Wilder Mann.**  
Frau Grefel, Gutsbesitzerin, von Treffen.  
**Baierischer Hof.**  
Herr Faleschini, von Rudolfswerth.

(2367—2) Nr. 4747.

Zweite und dritte exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Krainburg als Gericht wird im Nachhange zum dies-  
amtlichen Edikte vom 4. September 1865, Z. 3671, bekannt gemacht, daß bei dem Umstande, als zur ersten auf den 6. November d. J. angeordneten exekutiven Feilbietung der dem Franz Sirz von Krainburg gehörigen Realität Conf.-Nr. 75 kein Kauflustiger erschienen ist, zu der auf den

6. Dezember 1865 und  
8. Jänner 1866,  
ausgeschriebenen Feilbietung geschritten werde.

k. k. Bezirksamt Krainburg, als Gericht, am 6. November 1865.

(2250—3) Nr. 3600.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Gurkfeld als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Anton Stergar von Anovec, Bezirk Mann, als Nachhaber der Martin Mauser'schen Erben von Haselbach, gegen Johann Arch von Haselbach wegen aus dem Vergleiche vom 21. Oktober 1863, Z. 3522, schuldiger 90 fl. 67 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Legtern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Thurnamhart sub Mktf.-Nr. 302/1, und der Herrschaft Gurkfeld sub Berg.-Nr. 1178 und 1179 vorkommenden Hub- und Weingartenrealitäten, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1145 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungstagsatzungen auf den

5. Dezember 1865,  
9. Jänner und  
9. Februar 1866,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.  
Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
k. k. Bezirksamt Gurkfeld als Gericht, am 26. August 1865.

(2337—3) Nr. 8921.

Relizitation.

Vom k. k. Bezirksamte Gottschee als Gericht wird bekannt gemacht:

Es habe über Ansuchen des Johann Weber von Gottschee, durch Herrn Dr. Wenedikter, die Relizitation der vorhin dem Johann Weber gehörig gewesenen, zu Wrauen Nr. 1 gelegenen, im Grundbuche sub Tom. 21, Fol. 2911 ad Herrschaft Gottschee vorkommenden, von der Susana Szasa um den Meistbot von 376 fl. erkauften Realität, wegen nicht zugehaltenen Lizitationsbedingungen auf Gefahr und Kosten der säumigen Erbscherin bewilliget und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf den

20. Dezember 1865,  
Vormittags 9 Uhr, im Amtssitze mit dem Besatze angeordnet, daß diese Realität bei obiger Tagsatzung um jeden Meistbot hintangegeben werden wird.

k. k. Bezirksamt Gottschee als Gericht, am 14. Oktober 1865.

(2290—3) Nr. 2757.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Sittich als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:  
Es sei über das Ansuchen des Josef Magovac von Omajna gegen Franz Strach von Hubalaka wegen aus dem Vergleiche vom 20. Februar 1863, Nr. 602, schuldiger 300 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Legtern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Weizelberg Tom. V, Fol. 1 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2300 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutive Real-Feilbietungstagsatzungen auf den

21. Dezember 1865,  
22. Jänner und  
22. Februar 1866,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.  
Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
k. k. Bezirksamt Sittich als Gericht, am 2. Oktober 1865.

(2348—2) Nr. 3153

Uebertragung exekutiver Feilbietungen.

Im Nachhange zum Edikte vom 14ten August l. J., Z. 3153, wird bekannt gemacht, daß die zur Vornahme der exekutiven Feilbietung der Realität des Gregor Kovan von Unterloitsch angeordneten drei Tagsatzungen auf den

17. November und  
19. Dezember 1865 und  
19. Jänner 1866,

Vormittags um 10 Uhr, abgeändert werden seien.

k. k. Bezirksamt Planina als Gericht, am 22. Oktober 1865.

(2264—3) Nr. 4767.

Uebertragung dritter exek. Feilbietung.

Mit Bezug auf daß Edikt vom 3. Juli 1865, Z. 3015, wird bekannt gemacht, daß die zweite Feilbietung der dem Johann Provatini von Wippach Nr. 125 gehörigen Realitäten als abgethan erklärt, die dritte aber auf den

15. Dezember 1865,  
Vormittags 9 Uhr, im Einverständnisse der Exekutionstheile übertragen wurde.

k. k. Bezirksamt Wippach als Gericht, am 16. Oktober 1865.

(2328—3) Nr. 5669.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Feistritz als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Anton Zinderdörschen Erben, durch den Vormund Herrn Leopold Augustin von Feistritz, gegen Peter Saja von Grafenbrunn Nr. 84 wegen schuldiger 255 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Legtern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Weizelberg sub Urb.-Nr. 409 vorkommenden Viertelhube, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1330 fl. 10 kr. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die Real-Feilbietungstagsatzung auf den

6. Dezember 1865,  
Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Amtssitz mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Feistritz als Gericht, am 21. Oktober 1865.

(2359—2) Nr. 5670.

Reassumirung der dritten exek. Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Feistritz als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:  
Es sei über Ansuchen der Anton Zinderdörschen Erben, durch den Vormund Herrn Leopold Augustin von Feistritz, gegen Andreas Schabeg von Sagorje plo. schuldiger 146 fl. 15 kr. ö. W. c. s. c. die mit Bescheid vom 10. August 1863, Z. 4090, am 18. September 1863 bestimmt gewesene, sohin sistirte dritte exek. Realfeilbietung unter vorigem Anhange auf den

12. Dezember 1865  
mit Verbehalt des Ortes und der Stunde reassumando angeordnet.

k. k. Bezirksamt Feistritz als Gericht, am 21. Oktober 1865.

(2362—1)

Erster Marktbesuch! Neuestes aus Wien!

Alles Dagewesene an Schönheit, Billigkeit übertroffen.

Das in Wien, Graz und Klagenfurt allbekannte und beliebte

Erste Wiener Behn-Kreuzer-Geschäft „Zum Fortschritt“

eröffnet morgen den Verkauf und empfiehlt sein großes Lager neuer, eleganter und haunend billiger

Porzellan-, Nürnberger, Galanterie-, Guß- und Wirkwaaren zu 10 und 20 kr. und höher.

Besonders empfehlenswerth:

- 1 Paar Winter Tuch-Handschuhe . . . . . 50—80 kr.
- 1 „ Damen-Schafwoll-Strümpfe . . . . . 90 „
- 1 „ Kinder „ „ . . . . . 30—50 „
- 1 „ Herren „ „ . . . . . 30—60 „
- 1 Stück Gesundheits-Teibel . . . . . 1. 20 „
- 1 „ Savon- (Seife) Omnibus 10 kr., 1 Duzend . . . 1. 10 „
- 1 „ Glycerin-Seife 10 „ 1 „ . . . . . 1. — „
- 1 „ Cambré-Brocde . . . . . 30—50 „

Verkaufs-Lokale: Judengasse Nr. 214, im Edl. v. Serliczi'schen Hause.

Wiederkäufer erhalten einen besonderen Rabatt.

**Ausverkauf!**

**Nur gefälligen Beachtung!**

Da der am 28. Oktober begonnene Ausverkauf meiner **Mode-, Tuch- und Kurrentwaaren** nur sehr langsam von statten geht, ich jedoch gesonnen bin, mein Waaren-Lager ebemöglichst gänzlich aufzuräumen, so habe ich beschlossen, mit Bewilligung des löbl. Magistrates am **16. d. M.** mit der öffentlichen Feilbietung desselben zu beginnen.

Mit Ergebenheit  
**Joh. Kraschowitz.**

(2375—2)

**Mode-, Tuch- und Kurrentwaaren!**

**Steirischer Kräuteressenz**

für Brustleidende,  
die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;  
**Engelhofer's**

**Muskel- und Nerven-Essenz,**  
die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;  
**Dr. Krombholz's**

**MAGEN-LIQUEUR,**  
die Flasche à 52 kr. österr. Währ.;  
**Dr. Brunn's**

**STOMATICON (Mundwasser),**  
die Flasche à 88 kr. öst. Währ.,  
sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn **Joh. Mielch** in Laibach; Apotheker **Jahn** in Stein; Apotheker **Böhmehs** in Gurkfeld zu haben. (2185—4)

**Verkaufs-Offert.**

Durch das **Vermittlungsbureau Grazer Vorstadt Nr. 19 zu Marburg** wird ein 19 Joch großer schöner, nur eine halbe Wegstunde von der Stadt und kaum 10 Minuten vom Bahnhofe entlegener Weingarten mit 2 Wingeren, Wald-Obstgarten, 11 Joch Rebgrund mit jungen edlen Rebsorten bepflanzt, wohlfeil und sogleich verkauft. (2272b—3)